



© kfw

**Katholische Filmkommission:  
Kinotipp der katholischen Filmkritik 254 / März 2014**

„Ein in 14 an die Kreuzwegstationen angelehntes Tableaus entfaltetes Drama, das formal konsequent fast ohne Kamerabewegung oder Musik die destruktiven Aspekte des religiösen Fundamentalismus herausarbeitet und zugleich zur Reflexion über angemessene Formen des Glaubens nötigt.“

## Aktuelle Jesustransfigurationen im Film

„Das Kreuz auf sich nehmen ...“ – die Filme „Kreuzweg“ und „Am Sonntag bist du tot“ wurden von der kirchlichen Filmarbeit mehrfach ausgezeichnet und für die Bildungsarbeit empfohlen.

Michael M. Kleinschmidt

Im Jahr 2014 starteten mit „Kreuzweg“ von Dietrich Brüggemann und „Am Sonntag bist du tot“ von John Michael McDonagh zwei von kirchlichen Einrichtungen ausgezeichnete Spielfilme im Kino, die sich auf sehr unterschiedliche Weise mit dem Motiv des Kreuzes und der

Nachfolge auseinandersetzen. Die deutlich erkennbaren Parallelen zur biblischen Jesusfigur ermöglichen neue Zugänge für den Religionsunterricht. Beide Filme sind bei kirchlichen Medienanbietern als DVD mit der Schullizenz und einer Arbeitshilfe erhältlich.

**Kreuzweg**  
*Deutschland, 2014, 116 Minuten*  
von Dietrich Brüggemann  
empfohlen ab 14 Jahren, FSK 12

Der Film erzählt von der 14-jährigen Maria, die den Firmunterricht in einer katholisch-fundamentalistischen Gemeinde besucht. Angeregt durch Pater Weber, Mitglied der Priesterbruderschaft St. Paulus, beschließt Maria, ihr Leben Gott zu opfern, damit ihr kleiner Bruder, der nicht sprechen will, geheilt wird. Sie fastet und hungert sich im wahrsten Sinne des Wortes zu Tode.

„Kreuzweg“ sorgte bei seiner Premiere auf der Berlinale wegen seines Themas und der sehr ungewöhnlichen filmischen Gestaltung für Diskussionen: Der Film besteht aus 14 Sequenzen, die durch Texttafeln mit den 14 Kreuzweg-Stationen eingeleitet werden („Jesus wird zum Tode verurteilt“ usw.). Die Kapitel sind dabei als Plansequenzen gestaltet. Sie bestehen nur aus einer einzigen langen Einstellung, bei

der die meist statische Kamera das Geschehen frontal aufnimmt.

Dieses Konzept folgt der Andachtsform des Kreuzwegs, bei dem der Passionsgeschichte in Form von Tafelbildern und Stationen gedacht wird. Die ungewohnte filmische Gestaltung konzentriert den Blick des Zuschauers auf die gezeigten „Tableaus“. Mit seinen statischen, starren (Tafel-)Bildern in Kombination mit einer kühlen, kalten Farbgestaltung findet der Film eine formale Entsprechung für Marias Leidensweg. Auch das Filmplakat (siehe Abb.) inszeniert die Protagonistin als dornengekrönte Jungfrau und setzt ihr Martyrium so mit der Passion Christi gleich.

Die Arbeitshilfe von Manfred Karsch (s. u.) enthält wichtige Hintergrundinformationen zu den Themen „Religiöser Fundamentalismus“ und „Katholischer Traditionalismus“, der umstrittenen Piusbruderschaft sowie ausführliche Hinweise zu den einzelnen Kreuzwegstationen.

### Weitere Filme

In Heft 15 „Auferstehung, was soll das sein?“ (3. Quartal 2014) wurden im Magazinbeitrag „Die Auferstehung Jesu in Filmen“ von Michael Landgraf folgende Filme vorgestellt:

- „Das 1. Evangelium – Matthäus“ (1964, Pier Paolo Pasolini)
- „Jesus von Nazareth“ (TV-Miniserie, 1977, Franco Zeffirelli)
- „Jesus Christ Superstar“ (1973, Norman Jewison)
- „Das Leben des Brian“ (1979, Terry Jones)
- „Die letzte Versuchung Christi“ (1988, Martin Scorsese)
- „Jesus von Montreal“ (1989, Denys Arcand)
- „Die Bibel – Jesus“ (TV-Film, 1999, Roger Young)
- „Der Mann der ...“ (2000, )
- „Die Chroniken von Narnia – Der König von Narnia“ (2005, Andrew Adamson)
- „Matrix“ (1999, The Wachowski Brothers)



© KfW

### Katholische Filmkommission: Kinotipp der katholischen Filmkritik 270/Oktober 2014

„Der Film zeichnet ein vielschichtiges Bild des Priesters, der seine Aufgaben wichtiger nimmt als die persönliche Bedrohung. Die zwischen Situationskomik und Tiefgründigkeit changierende Inszenierung bringt durch bildhafte Verdichtungen, dezente symbolische Andeutungen und ein verstörendes Ende eine christliche Auseinandersetzung um Schuld, Sühne und Vergebung ins Spiel, die das Drama zu einer Herausforderung fürs Publikum macht.“

### Jury der Ev. Filmarbeit: Film des Monats Oktober 2014

„Mit schwarzem Humor erzählt der Film die Geschichte eines gutherzigen Priesters in einer desolaten katholischen Kirche, die nahezu jegliche Glaubwürdigkeit verloren hat. Die irische Westküste mit ihren kahlen Felsen, langen Küsten und grünen Hügeln wird zum Szenario einer Passion, in der das Leiden Jesu ironisch zitiert wird. Die Personen, denen der Priester begegnet, vom brutalen Mörder im Gefängnis über den zynischen Gesetzeshüter bis zur trostsuchenden Witwe, stellen seine Integrität immer wieder auf die Probe. Seine Offenheit zum Gespräch, die verletzlich und ohnmächtig macht, führt zum Mitleiden, das die institutionelle Kirche den Fragenden, Verzweifelten und Suchenden oft genug verweigert. Die Erkenntnis, dass Schuld anerkannt werden muss, ehe Vergebung gewährt werden kann, macht der Film eindrücklich deutlich. Reform und Umkehr gelingen nur dann, wenn Schuld akzeptiert und Mitleid für die Opfer nicht nur beschworen, sondern Leid mitempfunden wird.“

### Am Sonntag bist du tot (Calvary)

Irland, 2014, 97 Minuten  
von John Michael McDonagh  
empfohlen ab 16 Jahren, FSK 16

Der Film beginnt mit einem Paukenschlag. Ein irischer Priester erfährt im Beichtstuhl, dass er am nächsten Sonntag getötet werden soll, um für die Verfehlungen eines anderen Geistlichen zu büßen, der den Beichtenden in seiner Kindheit sexuell missbraucht hat. Der Priester erkennt den Sprecher, beschließt jedoch, das Beichtgeheimnis nicht zu brechen, sondern in der verbleibenden Woche weiter seine seelsorgerischen Aufgaben wahrzunehmen und auch seine privaten Angelegenheiten in Ordnung zu bringen.

„Am Sonntag bist du tot“ reiht sich vordergründig zunächst in die Gruppe der sog. Priesterfilme ein. Dabei trifft der Originaltitel „Calvary“ (= Kalvarienberg) das zentrale Motiv besser als der etwas reißerische deutsche Titel: Der Film, der – soviel sei verra-

ten – mit einer schockierenden Szene endet, zeigt einen Priester, der stellvertretend für einen anderen die Schuld, sein Kreuz in der Nachfolge Jesu auf sich nimmt. „Transfiguration“ hat der Theologe Reinhold Zwick (1997) das Konzept solcher „indirekter Jesusfilme“ genannt. Der Film lädt den Zuschauer ein, auf die zahlreichen, teilweise verfremdeten biblischen Bezüge und Parallelen zum Leben Jesu zu achten. Der Film bietet zahlreiche thematische Anknüpfungspunkte für den Religionsunterricht – er fragt nach Kirche und Welt, Schuld und Sühne, Verantwortung und Vergebung, Nachfolge und Opfer.

Die ausführliche Arbeitshilfe von Franz Günther Weyrich enthält zahlreiche anregende Hinweise zur Interpretation und zu den Einsatzmöglichkeiten des Films, ein ausführliches Sequenzprotokoll und Arbeitsblätter.

### Bezugshinweise

Beide Filme wurden von der kirchlichen Filmarbeit mehrfach

ausgezeichnet und für die Bildungsarbeit empfohlen. Das Katholische Filmwerk empfiehlt „Kreuzweg“ (FSK: 12) für Sekundarstufe I (ab Klasse 9) und Sekundarstufe II und „Am Sonntag bist du tot“ (FSK: 16) für die Sekundarstufe II (ab Klasse 11). Die Filme sind für Schulen und Gemeinden als DVD mit dem Recht zur nicht-gewerblichen Aufführung (Ö-Recht) beim Katholischen Filmwerk (KfW) zum Preis von 59,- („Am Sonntag bist du tot“) bzw. 69,- („Kreuzweg“) erhältlich. Auf der KfW-Website ([www.filmwerk.de](http://www.filmwerk.de)) stehen wie üblich die Begleitmaterialien als PDF-Dateien zum Herunterladen zur Verfügung.

### Literatur

**Karsch**, Manfred (2013). Kreuzweg. Arbeitshilfe. Frankfurt am Main: Katholisches Filmwerk.

**Weyrich**, Franz Günther (2015). Am Sonntag bist du tot. Arbeitshilfe. Frankfurt am Main: Katholisches Filmwerk.

**Zwick**, Reinhold (1997). Evangelienrezeption im Jesusfilm. Ein Bei-

trag zur intermedialen Wirkungsgeschichte des Neuen Testaments. Würzburg: Seelsorge Echter (Studien zur Theologie und Praxis der Seelsorge 25).

**Zwick**, Reinhold (Hg.) (1999). Von Oberammergau nach Hollywood. Wege der Darstellung Jesu im Film. Köln: KIM Katholisches Institut für Medieninformation.

**Zwick**, Reinhold (2002). Jesus im Plural. Ein Streifzug durch das Kino der letzten Dekade. In: Valentin, Joachim (Hg.). Weltreligionen im Film. Christentum, Islam, Judentum, Hinduismus, Buddhismus. Marburg: Schüren Verlag (Film und Theologie 3), S. 53–75.